

34
RICHARD STRAUSS

Als mir im Jahre 1919 die Rolle der Färber-
frau in Strauss' "Die Frau ohne Schatten" zugeschickt wurde,
wehrte ich zuerst entsetzt ab: die Rolle ist ungeheuer an-
strengend und ich hatte den Eindruck, dass meine Stimme
leiden würde, wenn ich sie in dieser scharfen Weise attrak-
kieren müsste. Ich hatte mehrere Briefe und Telegramme von
Strauss und Direktor Schalk ^{glaube}, diese ganze Korrespon-
denz verloren zu haben, da sie mit all meinem Hab und Gut
in einem Lagerhaus aufbewahrt war, das durch Bombenangriffe
total abbrannte. Zu meinem entzückten Erstaunen erhielt ich
gerade jetzt - vor ein paar Tagen im Juni ¹⁹²⁰ in Wien diese
Briefe zurück. Jemand hatte sie für mich aufbewahrt, und
dieser kostbare Fund macht mich sehr glücklich. Ich will
hier einen Brief von Strauss kopieren, der ihn so deutlich
kennzeichnet, wie keine Beschreibung seiner Persönlichkeit
es erreichen würde. Er schrieb:

Richard Strauss, Landhaus Garmisch, 22.7.19

Mein liebes Fräulein!

Ich wäre über Ihren Brief viel entsetzter, wenn "Die Frau
ohne Schatten" meine erste Oper wäre. So aber kenne ich diese
Art Briefe, wie Sie mir einen schreiben, seit 15 Jahren und
die Studiumskrankheit, deren Symptome darin deutlich erkenn-
bar, ist noch jedes Mal bei der Premiere geheilt gewesen.
Welcher Ochse oder sagen wir, welcher Opernkomponierende
Kollege hat Ihnen eingeredet, dass diese Rolle anstrengend
ist? Am Klavier beim Üben, wenn eine Ihrer hohen Stellen
gerade studiert werden müssen, - was kommt einem da nicht
alles anstrengend vor, was sich dann am Abend von selbst
singt. Bedenken Sie um Gottes Willen die furchtbare Blamage,
wenn Sie - die erste jugendlich-dramatische Sängerin - die
schönste jugendlich-dramatische Rolle nicht singen können!
Wenn Fräulein Jeritza Ihre Stelle übernehmen muss, weil
Fräulein Lehmann dieselbe nicht bewältigt! DAS werden Sie sich
doch nicht antun! Das wäre wirklich Selbstmord.

Sie brauchen es aber doch nicht tun - denn Rezepte der Heil-
mittel gegen diese harmloseste aller Studiumskrankheiten,
auf deren Höhepunkt Sie gegenwärtig sind, sind bereits fertig
hier. Sie brauchen nur möglichst bald hieher zu kommen und
ich verspreche Ihnen, in drei Tagen sind Sie geheilt, wenn
Sie zweimal die schöne Rolle (sie ist wirklich schön und
fabelhaft dankbar) mit mir selbst durchgenommen haben. Even-
tuell punktieren wir einiges, verändern einiges am Schnitt,
bis das Kleid Ihnen sitzt wie angegossen!

Also: Ihre Weigerung wird hiermit höflichst, aber aufs Be-
stimmteste abgelehnt - wir erwarten Sie baldigst hier,
meine Frau bittet Sie, bei uns zu wohnen (haben Sie meinen
letzten Brief nicht bekommen?) und dann:

mit herzlichem Gruss Ihr vorläufig noch höchst entrüsteter

DR. Richard Strauss.

Strauss

35
2.5

Von Direktor Schalk erhielt ich folgendes Telegramm:
"Beschwöre Sie hysterischen Angstzustand überwinden bei näherer Bekanntschaft werden alle Schrecknisse der Partie völlig verschwinden und eitel Freude Platz greifen Partie schreit nach Lehmann und wird grösster Erfolg übernehmen jede Garantie für Stimme und künstlerisches Seelenheil auf nach Garmisch herzlichst Schalk."

Diese wiedergefundenen Briefe und Telegramme (es sind deren mehrere) sind eine wahre Fundgrube für mich gerade jetzt, wo ich mir den Kopf zerbrach, was ich über Strauss schreiben könnte, was nicht schon in meinem Buch "Fünf Opern und Richard Strauss" gesagt war ...

Wie gut, dass ich diese "hysterische Studiumskrankheit" überwand und so mit der Färberfrau einen schönen Erfolg buchen konnte ...

Viele Jahre sind vergangen - und nicht nur allein durch diese Korrespondenz steht der grosse Meister Richard Strauss lebendig vor mir in meiner Erinnerung.

~~Vor einigen Tagen wurde~~ ^{wurde} Am Hause Jaquingasse 3 eine Strauss Gedenktafel errichtet, die die Wiener Philharmoniker in Dankbarkeit gespendet haben. Strauss wohnte in diesem ihm von der Stadt Wien geschenkten herrlichen palastähnlichen Haus. einige Zeit. Es war eine sehr rührende Zeremonie, und ich sass unter den illustren Anwesenden gerade gegenüber der Gedenktafel, die wunderschön und sehr lebenswahr von Frau Prof. Margarete Hanusch erschaffen war. Ich hatte gerade ganz kurz vorher diese Briefe erhalten und fühlte mich dem Meister sehr nahe. Ich sagte "danke" zu dem stillen Gesicht aus Bronze, und ich werde immer "danke" sagen, wenn ich an ihn denke.